

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenklein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 58.

Mittwoch den 9. März 1892.

X. Jahrg.

„Mit einem „sensationalen“ Vorschlage“
debattiert wieder einmal die „parteilos“-freisinnige „Mossesche“ „Berliner Morgenzeitung“. Das genannte Blatt weiß nämlich ein ausgezeichnetes Mittel, um der Beschäftigungslosigkeit der Berliner Arbeiter abzuhelfen. Der Zuzug von Arbeitskräften nach Berlin sei viel zu groß. Von weitem sehe sich das Leben in der Reichshauptstadt zwar sehr verlockend an, aber die hohen Löhne werden durch hohe Wohnungsmieten und hohe Lebensmittelpreise bedingt und von der Begehrtheit, in der sich das Dasein eines fleißigen Arbeiters auf dem Lande oder in Provinzialstädten abspiele, kenne der großstädtische Arbeiter nichts. Das ist einmal ein wahres Wort, das von der freisinnigen Darstellung der geknechteten, miserablen Lage der Landarbeiter, wie wir sie beispielsweise in dem ebenfalls „Mosseschen“ „Reichsblatt“ stereotyp finden, ganz bedeutend absteht. Aber statt daß die „Mossesche“ „Morgenzeitung“ an die richtige Erkenntnis der Lage der Landarbeiter auch die richtige Folgerung anknüpft und zur Förderung der Selbstthätigkeit auf dem platten Lande das Wort ergreift, verhöhnt sie das Bestreben, „die Leute wieder an die Scholle zu fesseln“. Sie weiß aber ein ganz ausgezeichnetes Mittel, die üblen Folgen der Freizügigkeit aufzuheben. „Nach unserer Ansicht — so schreibt das Blatt — wäre es zum Beispiel nichts staatssozialistisches oder dergl., wenn der Eisenbahnminister allwöchentlich oder mehrmals die Woche von Berlin nach dem Osten, Südosten und Westen Arbeiterzüge mit freier Fahrt abgehen ließe. Der Versuch ließe sich mit Leichtigkeit machen, um die Großstadt von Arbeitslosen zu entlasten und der Provinz Kräfte zuzuführen.“
Nun stände es ja den „Arbeitslosen“ frei, zu wählen, nach welcher Himmelsrichtung hin sie ihre Ausflüge machen wollen. Leider ist zu bezweifeln, daß die Passagiere dieser Gratiszüge den Wünschen der Arbeitgeber in den Provinzen Rechnung abgeben würden. Der Erfinder dieses „verwünscht“ geschickten Vorschlags wird also wohl auch auf freie Rückförderung seiner „Arbeitslosen“ bedacht sein müssen, wenn anders er nicht etwa den ländlichen Arbeitgebern einen Zwang zur Einstellung oktroyiren — oder für Befreiung der Gratiszüge durch brauchbare Arbeiter sorgen will. Brauchbare, tüchtige Arbeitskräfte aber sind auch heute schon in der Lage, billig oder umsonst eine bestimmte Arbeitsstätte in der Provinz zu erreichen, da solchen Elementen von Seiten der Arbeitgeber im Bedarfsfalle gern ein Theil oder die ganze Summe des Reisegeldes erstet wird. Es bleibt also zur Befreiung des übermäßigen Zuzugs von Arbeitern in die Großstädte nur das vom Freisinn bekämpfte Mittel übrig, die Selbstthätigkeit der Landarbeiter zu fördern und eine Korrektur des Unterstützungswohnsitz- und des Freizügigkeitsgesetzes vorzunehmen.

Politische Tageschau.

Das Gerücht von der Schließung des Reichstags noch vor Ostern tritt jetzt wieder bestimmter auf. Von den neu eingebrachten Regierungsvorlagen dürften noch die Novelle zum Strafgesetzbuch (Gesetz gegen die Unfittlichkeit), sowie das Weingesez in dieser Session zur Beratung kommen.
Neben der Arbeitslosigkeit in den Städten dauert der Arbeitermangel auf dem platten Lande unvermindert

Unerforschte Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Der Knabe warf noch mit seinen unschuldsvollen Augen einen forschenden Blick nach dem weinenden Mütterchen, dann aber schlich er betrübt zu seinem Spielzeug zurück.
Es war ein harter, schwerer Kampf, den die arme Frau als Gattin und Mutter durchzukämpfen hatte.
Regungslos saß sie da, die gefalteten Hände im Schoße, auf dem Stuhle und starrte wie betäubt vor sich nieder.
Eine halbe Stunde mochte wohl vergangen sein, da öffnete sich die Thür.
Ein junges Mädchen, mit einem Korbe im Arme, trat ein. Ihr freundlicher Gruß erweckte die bekümmerte junge Mutter aus ihrem Hinbrüten.
Hastig richtete sie den Kopf in die Höhe und warf dem Mädchen einen unbeschreiblichen, seltsamen Blick zu, worüber dieses betroffen zu sein schien. Mit ängstlicher Scheu auf dem Gesichte setzte es den Korb hastig auf den Tisch, um dann rasch und wortlos das Zimmer wieder zu verlassen.
„Nun, Du bist ja schon wieder zurück, Anna?“ rief ein Mann, der unten an der Eingangstür des Häuschens gestanden, dem Mädchen zu, das schnell herbeieilte.
„Ach Gott, Herr Fuchs, ich fürchte mich vor dieser geisterhaft bleichen Frau!“
„Dummes Zeug! Was hat sie denn gesagt?“
„Nichts, gar nichts!“
„Es ist gut; geh nach Hause!“ entschied der Mann.
Das Mädchen entfernte sich.
Inzwischen war der kleine Edmund oben im Dachstübchen auf dem Stuhl geklettert und hatte neugierig das Körbchen geöffnet.
„Mama, Mama!“ rief er mit aufschäumender Stimme, und seine kleinen Händchen griffen in den Korb hinein.

fort. Während z. B. in der Stadt Danzig die Stadibehörde aus öffentlichen Mitteln für die Arbeitslosen einzutreten in der Lage ist, wird aus der nächsten Nachbarschaft, aus Langfuhr und Umgegend gemeldet, daß sich daselbst bereits viele Arbeiterfamilien zur Reise nach Amerika rüsten. Die Abreise soll spätestens anfangs April vor sich gehen. Alle überflüssigen Möbel und Hausgeräthe werden deshalb schon jetzt möglichst vortheilhaft zu veräußern gesucht. Ob die Läden durch Rückfluß aus den Schaaren der städtischen Arbeitslosen ausgefüllt werden dürften? Das ist bei der herrschenden Tendenz, welche wohl vom Lande in die Stadt, aber nicht umgekehrt geht, wenig wahrscheinlich.

Wie aus Zwida u mitgeteilt wird, sind die Anstrengungen der Sozialdemokratie, bei der Ersatzwahl im benachbarten 22. Reichstagswahlkreise am 15. März zu siegen, geradezu ungeheuer. Sie scheinen jede öffentliche Wahlversammlung sprengen zu wollen und ziehen dazu nicht nur Wortführer aus weiter Ferne aus Sachsen, sondern auch aus beiden Neus herbei. Sie verfügen über ungeheure Gelder und sind vom Hauptauschusse in Berlin reichlich unterstützt worden. Auf jede sozialdemokratische Stimme kommen ungefähr 2 Mark.

Die Jungtschechen treten gegen den Dreibund offen auf. In einer in der Prager Vorstadt Weinberge abgehaltenen Volksversammlung erklärte der jungtschechische Abgeordnete Basaty, daß der Kampf gegen den Dreibund im gesunden Instinkt der tschechischen Nation liege. Frankreich und Rußland würden niemals zugeben, daß den Tschechen nur ein Haar gekrümmt werde. Es wurde darauf eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wurde, daß der auswärtigen Politik der Regierung im Reichsrathe äußerste Opposition gemacht werden müsse, weil die Regierung Angriffe auf diese Seite ihrer Politik am meisten fürchte und dies daher die ausgiebigste Waffe der tschechischen Oppositionspartei sei.

In der italienischen Deputirtenkammer hat der Ausschuß der Mehrheit im Einverständnis mit der Regierung beschlossen, am Dienstag mit der Debatte über den berichtigten Etat und die Vorlagen über die siebenjährigen Schatzbons und den Bau der Bahnlagen zweiter Kategorie zu beginnen. Dabei wird die Regierung die Vertrauensfrage stellen.

Die italienische Regierung beschloß für ihre Armee die Anschaffung der 6,5 Kleinkalibrigen Manlichergewehre, genau nach dem von Oesterreich acceptirten System.

Die italienischen Bevollmächtigten werden zur Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz morgen oder übermorgen nach Zürich abreisen. — Es ist diesmal bestimmte Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultat führen und nicht wieder, wie schon einmal, abgebrochen werden.

Einem Telegramm aus Madrid zufolge hat der Gouverneur von Barcelona den Befehl erteilt, alle Anarchistenführer vor dem 1. Mai zu verhaften. — Das heißt, wenn dieselben sich kriegen lassen.

Seit einigen Tagen ist in Brüssel eine geheime Untersuchung eingeleitet, welche sich mit einem Versuche eines Attentats gegen das Hotel der spanischen Gesandtschaft beschäftigt. Die festgestellten Thatsachen sollen denjenigen analog sein, die bei dem Attentat gegen das Pariser Hotel der Prin-

zessin von Sagan ermittelt wurden. Zweifellos wird es sich auch hier, wie in Paris, um einen Racheakt der Anarchisten für die Hinrichtung ihrer Compagnen in Xeres handeln.

In London haben am Sonnabend die Wahlen zum Municipalrath stattgefunden. Vierundzwanzig Wahlresultate stehen allerdings noch aus, da aber bis jetzt schon 69 Prozenten und nur 25 Gemäßigte gewählt sind, so ist doch schon eine progressivistische Majorität des Municipalraths gewiß.

Die serbische Skupschtina hat in namentlicher Abstimmung mit 73 gegen 12 Stimmen das rektifizierte Budget angenommen, das in den Einnahmen mit 60 135 839 und in den Ausgaben mit 60 110 595 Frants abschließt.

Aus Tunis wird gemeldet, daß zwischen Italienern und französischen Tirailleurs ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden hat. Ein Italiener wurde durch Bajonettstiche getödtet und drei schwer verwundet. Die schuldigen Tirailleurs wurden verhaftet.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung am 7. März 1892.

Am Ministertisch Dr. v. Schelling, Graf Jellich, Miquel.
Die Vorlage betr. die Amtsaufsicht bei den Berliner Gerichten wird in dritter Lesung und endgiltig angenommen, ebenso die Vorlage über Heranziehung von Militärpersonen zu den Gemeinbeiträgen und die Vorlage betr. die Helgoländer Kirchenverhältnisse.

Es folgt zweite Lesung des Kultussetz.

Beim Titel „Ministergehalt“ kommt

Abg. Neubauer (Bole) auf die Debatte über das Volksschulgesetz zurück. Außerdem beschwert sich Redner darüber, daß den Lehrern in Polen die Ertheilung von polnischem Sprachunterricht untersagt sei, während für die Lehrer in Westpreußen ein solches Verbot nicht bestehe. Redner verweist sodann auf die zahlreichen Petitionen wegen Ertheilung von Religionsunterricht in polnischer Sprache und bittet dieselben wohlwollend zu prüfen.

Abg. Riedert (deutschfrei.) beschwert sich in längerer Ausführung darüber, daß die Lehrer in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt würden und zieht die Regierungsdekrete von Frankfurt a. O., Posen u. an, welche den Lehrern die Agitation gegen das Schulgesetz verbietet, während man solche für dasselbe unterstütze. Redner tadelt ferner den angeblichen Verzicht einer Verstaatlichung der Volksschullehrerbücher und die Verballhornung der in denselben enthaltenen Forderungen. Er tadelt ferner die Versuche, die Simultanerziehung zu beseitigen, und begrüßt das neue Volksschulgesetz deshalb mit Freuden, weil es dem Volke zeige, wohin man streue.

Minister Graf Jellich versichert, daß niemand in die Privatrechte der Lehrer eingreifen werde, andererseits sei aber darauf zu halten, daß die Lehrer sich ihres Charakters als Staatsbeamte bewußt bleiben und sich diejenige Beschränkung in ihrem Auftreten und in ihren öffentlichen Meinungsäußerungen auferlegen, wie es jeder Beamte thun muß, der die Pflicht und die Ehre übernimmt, dem Staate als Beamter zu dienen. (Beifall rechts).
Circularverfügungen halte er in konkreten Fällen nicht für zweckmäßig. Die Danziger Verfügung datire aus der Zeit vor seinem Amtsantritt. Was die Prekatholizität der Lehrer im Arnberger Bezirk betrifft, so hat sie keinen Zusammenhang mit dem Schulgesetz. Es ist nachgewiesen, daß eine erhebliche Zahl von Lehrern in einer gewerbmäßigen und geordneten Mitarbeit an der Presse ihre Aufgabe sieht. Ein Lehrer war sogar Chefredakteur einer Zeitung — es braucht ja nicht gerade die „Kölnische“ gewesen zu sein (Heiterkeit). — Es war nun die Absicht der Regierungsverwaltung, die Lehrer darauf aufmerksam zu machen, daß sie durch eine agitatorische Theilnahme an der Presse ihren eigentlichen Beruf gefährdeten und, da bekanntlich in keinem Orte Deutschlands eine und dieselbe politische Meinung herrscht, welche emittente Gefahr sich für die Lehrer ergäbe, wenn sie sich in das politische Parteigetriebe begäben und sich doch immer in Gegnerschaft mit einem Theile der Eltern ihrer Schüler setzten. Das Beiseitigen zu verstaatlichen, sei weder von ihm noch von einem seiner Vorgänger beabsichtigt worden.

Bestürzung malte sich auf ihren Zügen. Unwillkürlich wich sie einen Schritt zurück und preßte ihre Hand krampfhaft auf die fieberhaft wogende Brust.

„Verzeihen Sie, Frau Braun!“ begann jetzt der Mann mit widerlich freundlichem Tone und trat einige Schritte näher.

„Mein Gott! — täusche ich mich nicht?“ stöhnte Wally in banger Furcht.

„Es scheint, als ob meine Person ganz Ihrem Gedächtnisse entschwunden wäre!“ fuhr der Besucher fort.

„Ist es möglich — Sie sind es, Herr Fuchs?“ preßte die überraschte Frau schau und langsam hervor.

„Ich bin es! Vergessen bin ich also noch nicht, obgleich es heute gerade sechs Jahre sind, seitdem wir uns das letzte Mal Aug' in Aug' gegenüber gestanden haben!“ klang es jetzt in ernstem Tone, während ein strenger, fast gehässiger Blick seines Auges das zitternde Weib traf.

Wally griff krampfhaft nach der Kante des Tisches, um sich an derselben festzuhalten.

Ihr Busen wogte heftig auf und nieder, und ihr Haupt sank wie kraftlos herab auf die Brust — sie stand da wie ein schuldbeußerter Sünder vor seinem Richter.

Einen Augenblick schien sich der Mann, der vielleicht einige Jahre älter als Franz Braun sein mochte und eine breitschultrige Gestalt mit starken Knochen und nicht gerade einnehmenden Gesichtszügen war, an der Angst und dem Entsetzen der so demüthig vor ihm stehenden jungen Frau zu weiden. Der gehässige Ausdruck verlor sich aus seinem Gesichte; Schadenfreude leuchtete aus den kleinen grauen Augen.

„Was führt Sie zu mir?“ flüsterte jetzt Wally, während sie langsam ihr Haupt in die Höhe richtete und einen scheuen Blick auf den Mann warf.

„Um, Du hast mich heute am allerwenigsten erwartet, Wally?“ fuhr dieser in vertraulichem Ton von neuem fort.

Die Veränderung des Leses von Liedern in den Lesebüchern solle man der Unterrichtsverwaltung nicht zutrauen; das wäre der reine Blödsinn (Große Feitheit). Die Errichtung einer besonderen Klasse für die jüdischen Schüler in Herde habe er bereits inibiriert. Zum Schluss betonte der Minister nochmals, daß eine Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer nicht beabsichtigt sei und nicht stattfinden werde, auch nicht, wenn, was er hoffe, die neue Volksschulgesetzvorlage Gesetz werde.

Abg. Richter (deutschfrei.) kommt nochmals auf die Lesebuchfrage zurück. Es sei von der Einführung eines allgemeinen Lesebuchs in einem behördlichen Skript die Rede gewesen.

Minister Graf Hedlitz: Dies sei für Berlin der Fall gewesen, wo man wohl damit einverstanden sein werde.

Der debattirte Titel wird bewilligt und zugleich eine Reihe anderer Positionen.

Beim Kapitel „katholische Geistliche und Kirchen“ bebauert Abg. Reichentach (Centrum), daß die Forderung für die altkatholische Gemeinde in Krefeld hier aufgenommen sei. Er belämpft dieselbe wie die für den altkatholischen Bischof.

Die Forderungen und eine weitere Reihe von Titeln werden genehmigt.

Das Haus vertagt sich.
Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Fortsetzung.
Schluß 3¹/₂ Uhr.

Deutscher Reichstag

189. Sitzung vom 7. März 1892.

Die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes wird bei den Ausgaben für die Schutzgebiete fortgesetzt.

Die Etats für Kamerun und Togo werden ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Eine längere Debatte entspinnt sich über das südwestafrikanische Schutzgebiet, welches Abg. Dr. Bamberger aufgegeben wissen will, weil es die schlechteste und hoffnungsloseste unserer Kolonien sei. Das Scheitern der deutsch-englischen Gesellschaft für Südwestafrika beweise am besten die Wertlosigkeit des Gebietes.

Obg. Rath Kayser, Chef der Kolonialabteilung, bestreitet dies. Das Nichtzustandekommen des Vertrags habe lediglich finanzielle und politische Gründe. Es gehe das u. a. auch daraus hervor, daß der Regierung neuerdings wieder eine Offerte wegen Südwestafrikas gemacht worden sei. Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Ausnutzung der Kolonie lägen hoffnungsvolle Berichte vor. Mit Arbeit und Geduld werde man auch gute Früchte aus dem Schutzgebiete ziehen, welches die Regierung zu beaupten fest entschlossen sei.

Abg. Dr. Hammerer (natlib.) bestätigt und ergänzt die Ausführungen des Obg. Rath Kayser, wünscht aber, daß ausreichender als bisher für Ruhe und Ordnung in dem Schutzgebiete gesorgt werde.

Abg. Graf Arnim (freikont.) spricht sich für Befriedigung des Schutzgebietes aus und als Vorbedingung dazu für Schaffung gesicherter Zustände.

Auf Anregung des Grafen Arnim wiederholt Staatssekretär Frhr. v. Marschall die in der Kommission gegebene Erklärung, daß die kaiserliche Regierung fest entschlossen sei, die Schutzherrschaft in Südwestafrika aufrecht zu erhalten. Es würde nur unser Ansehen untergraben, wenn wir ein Gebiet, das wir einmal besitzen, um verhältnismäßig geringer Opfer willen aufgeben wollten.

Abg. Richter (deutschfrei.) wiederholt seinen früheren Ausspruch, daß Südwestafrika ein elendes Sandloch sei, das aufzugeben im Interesse des Reichs liege.

Zwischen dem Grafen Arnim und Dr. Bamberger kommt es schließlich zu einer scharfen persönlichen Auseinandersetzung.

Die Forderung für Südwestafrika wird genehmigt, ebenso das Etatsgesetz für die Schutzgebiete.

Morgen Schuß des Urberrechts und Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März 1892.

— Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern der Wohlthätigkeitsvorstellung in der Kriegsakademie bei.

— Bei den kaiserlichen Majestäten findet heute Abend eine größere Festlichkeit in Berliner Schloße statt, zu welcher etwa 160 Einladungen ergangen sind.

— Prinz Heinrich kommt am 10. d. Mts. nach Oberschlesien, besucht, nach der „Breslauer Zeitung“, die Luisengrube, das Borfigwerk, die Königshütte, die Lipiner Zinkhütten und tritt die Rückreise am 11. d. an.

— In dem Befinden des Großherzogs von Hessen ist nach dem heute früh 8 Uhr ausgegebenen Bulletin keine Besserung eingetreten. Das am 5. ds. eingetretene Athmungsphänomen besteht mit zeitweisen Schwankungen in der Länge der Athmungspausen fort. — Privatdepechen, die heute Vormittag aus Darmstadt hier eingetroffen sind, schildern den Zustand des so plötzlich erkrankten Großherzogs von Hessen als einen hoffnungslosen. — Der Erbprinz von Hessen trifft heute Nachmittag von Nizza in Darmstadt ein; der Großfürst und die Großfürstin Sergius (geb. Prinzessin Elisabeth von Hessen) haben ihre Ankunft für Mittwoch angekündigt.

— Ueber das Befinden des Generaladjutanten weiland Kaiser Wilhelms I., des Generals der Kavallerie Grafen Wilhelm Brandenburg erfährt die „Nordb. Allg. Ztg.“, daß von den behandelnden Ärzten bereits jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufgegeben worden sei.

Da suchte die Unglückliche zusammen und schnellte einen Schritt zurück.

„Herr Fuchs — Sie wissen — Sie haben es schon erfahren?“ stieß sie athemlos abgebrochenen Sätzen hervor.

„Ei, ei, so scheu, so niedergeschlagen standest Du vor sechs Jahren nicht vor mir! Dazumal trugst Du den Kopf hoch, und ich war derjenige, dessen Herz vor den stolzen, abweisenden Worten Deines Mundes blutete! Heute ist es anders! Schlägt Dir das Gewissen? — Doch beruhige Dich; ich bin nicht gekommen, um Böses mit Bösem zu vergelten! Im Gegentheil, die Theilnahme an Deinem Elende trieb mich hierher. Dgleich Du mir die gelobte Treue gebrochen, mich ver schmähst und unglücklich gemacht hast, so bin ich doch bereit, Dir meine Hilfe in Deinem Unglücke zuthun zu lassen!“

Mit wüthiger Gewalt trafen Wally diese Worte, welche der Fremde zu ihr sagte und noch ehe er geendet hatte, sank sie stöhnend auf den Stuhl nieder, um ihr Antlitz mit beiden Händen zu bedecken.

„Alles rächt sich im Leben — so auch ein gebrochener Schwur!“ höhnte der Mann.

„Galt — nicht weiter, Herr Fuchs!“ unterbrach ihn jetzt Wally, und ihr Auge flammte plötzlich in stolzer Entrüstung dem häßlichen Manne entgegen. „Es ist nicht wahr, ich habe ein solches Gelöbniß Ihnen niemals gegeben — im Gegentheil! Als ich gezwungen wurde, mich mit Ihnen zu verloben, habe ich Ihnen ausdrücklich bemerkt, daß ich nicht die geringste Neigung zu Ihnen empfinde und daß —“

„Schon gut; sprechen wir nicht weiter davon! Wäre der andere nicht gekommen, wärest Du heute mein Weib! Doch auch genug davon! Das Schicksal, das Dich betroffen, hat mich gerächt! Noch immer aber glüht die Liebe zu Dir in meinem Herzen! Du sollst nicht untergehen; ich bringe die Hilfe für Dich und Dein Kind! Suche Dich zu fassen, Wally; laß uns einmal vernünftig mit einander reden!“

— Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses berieth heute in Gegenwart der Minister Zedlitz und Miquel die Domhauftrag. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

— Der Oberpräsident der Provinz Hannover v. Bennigsen hat sich gestern von hier nach Hannover zurückbegeben.

— Der im Oktober vorigen Jahres verstorbene frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Perrot, der in recht gedrückten Verhältnissen lebte, hatte sich kurz vor seinem Tode an den Bundesrath mit dem Ersuchen gewandt, ihm, der das heutige zweistufige Packetporto, die Sammelladungen zc. angeregt und begünstigt habe, eine Ehrengabe zu gewähren bezw. dieselbe beim Reichstage zu empfehlen. Er berief sich dabei auf das Beispiel der englischen Regierung, die seiner Zeit Rowland Hill, dem Begründer des einstufigen „Penny“-Porto, ebenfalls eine Dotation gewährt habe. Nach mehreren Monaten — Perrot ist inzwischen verstorben — ist vom Reichstanzler, dem der Bundesrath die Eingabe überwiesen hatte, die Antwort eingelaufen, daß die Eingabe „keinen Anlaß gegeben hat, dem darin gestellten Antrage näher zu treten.“ Freunde des Verstorbenen wollen nunmehr versuchen, ob sie für die Wittve desselben bei dem Reichspostamt etwas erwirken können.

— Die Volksschulkommission berieth am Sonnabend den Paragraph 51 der Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt und die weitere Berathung auf Montag Abend vertagt.

— An Petitionen zum Schulgesetzentwurf sind wieder 111 nach dem neuesten Petitionsverzeichnis eingegangen, darunter 87 gegen denselben und 24 Petitionen zu Gunsten des Entwurfs.

— Gegenüber den kürzlich durch die Presse gegangenen Mittheilungen, daß die Verwaltungskosten für die Invaliditäts- und Altersversicherung im ersten Geschäftsjahre 1891 für das Deutsche Reich sich auf ungefähr 11 Millionen belaufen, somit 1 Mark Kosten für den Kopf der Versicherten ausmachen, wird aus München gemeldet: Im Königreiche Bayern betragen bei den acht Versicherungsanstalten die Verwaltungskosten 165 390 Mark, so daß bei 1 325 500 Versicherten durchschnittlich 12¹/₂ Pf. Kosten auf den Kopf kommen, also genau der achte Theil der für das Reich auf einen Versicherten berechneten Kosten.

— Offiziös wird mitgetheilt, daß in den betheiligten Grenzkreisen nichts über den Ausbruch der Kinderpest in den benachbarten russischen Distrikten bekannt ist.

Lübeck, 6. März. Fürst Bismarck that dem Bürgermeister Behn gegenüber die Aeußerung, er gedenke demnächst Lübeck einen Besuch abzustatten.

Ausland.

Wien, 7. März. Die Genesung des Erzherzogs Franz Saluator, des Schwiegersohnes des Kaisers, schreitet nur langsam fort.

Paris, 7. März. Etienne Arago ist gestorben. — Die Kunstgewerbe-Schule in Chalons ist wegen Schülerkrawalle geschlossen.

Bilbao, 7. März. Ein Dynamittransport, welcher sich auf dem Wege nach Bilbao befand, ist aufgefangen worden. Fünf Anarchisten, welche den Transport begleiteten, sind verhaftet worden.

Antwerpen, 7. März. Nach amtlicher Statistik ist sowohl der Schiffsverkehr als auch der Handel im steten Rückgange begriffen, und man glaubt die Ursache in den kolossalen Verlusten zu finden, die der Platz an exotischen Werthen erlitten und die auf 1¹/₂ Milliarden Frs. geschätzt werden. Man beschränkt angeichts der wenig günstigen Situation nochweitere bedeutende Fallimente.

London, 7. März. Den „Times“ wird aus Raugun von gestern gemeldet: Lieutenant Ehlers ist wohlbehalten in Zimne angekommen, von wo er sich einer Karawane durch die Schanstämmen nach Yunnan und Takifu anschließen wird.

Petersburg, 7. März. An Stelle des verabschiedeten Generalleutnants von Petroff ist zum Präsidenten der Verwaltung der russischen Staatsbahnen Fürst Schiloff, einst Verkehrsminister in Bulgarien, ernannt.

Belgrad, 7. März. Königin Natalie hat ihren hiesigen Hofstaat gänzlich aufgelöst, in der Absicht, den Gerüchten über eine etwaige geplante Rückkehr ein für alle Mal die Spitze abzubreden; sie wird nicht eher zurückkehren, als bis ihr Sohn sie selbst rufen werde.

Nach diesen Worten zog Herr Fuchs, der Kassierer an der chemischen Fabrik, an welcher Franz Braun angestellt gewesen war, einen Schemel herbei, um sich der nach Fassung ringenden jungen Frau gegenüber niederzulassen.

Dabei fiel sein Blick auf den kleinen Knaben.

„Nun, schmeck es, Kleiner?“ fragte er mit freundlicher Stimme und fuhr mit der Hand zärtlich über das Lockenhaupt des Kindes.

Das schmerzzerfüllte Gesicht der Frau erhellte sich. Der Besucher kam ihr in diesem Augenblicke nicht mehr so unheimlich vor, wie vorher. Die Lieblosung ihres Kindes erfüllte das Mutterherz mit freudigen Gefühlen.

„Ich habe Sie nicht aus dem Auge gelassen, Frau Braun!“ fuhr jetzt der Mann fort, indem er sich wieder an jene wendete.

Das Auge Wallys senkte sich zu Boden. Ihre Lippen zitterten; aber ihre Brust war wie zugeknütt; sie vermochte kein Wort zu sprechen.

„Gern wäre ich Ihnen zu Hilfe gekommen, aber ich wollte mir von dem stolzen Herrn Chemiker Braun nicht die Thür weisen lassen! Ja, ja, als er noch das große Wort in der Fabrik führte, da waren es freilich andere Zeiten, nicht wahr?“

Nach richtete sich Wally wieder in die Höhe. Ein eigen thümlicher Blick traf das Gesicht des Mannes.

Eine gar böse Ahnung war plötzlich in der Seele der jungen Frau erwacht.

„Nicht doch, starren Sie mich nicht so an! Sie befinden sich in einer verzweifelten Lage, das ist ja wahr; doch haben Sie keine Angst; ich halte Sie über Wasser! Mögen die Leute auch reden, was sie wollen; ich kümmerge mich nicht darum! Du sollst mit Deinem Kinde nicht unter der Schul- und Schande Deines Mannes zu Grunde gehen! Freilich, daß es ein solches Ende nehmen würde, das hätte ich kaum geglaubt. Er ist doch recht tief gesunken, dieser stolze Herr Chemiker Braun!“

(Fortsetzung folgt.)

Otto Glagau †.

Am 2. März d. J. ist Otto Glagau zur ewigen Ruhe eingegangen; unter zahlreicher Theilnahme seiner Anhänger sind seine sterblichen Ueberreste am Sonnabend auf dem Zwölf Apostelkirchhofe in Schöneberg bei Berlin beisetzt worden. Mit Glagau hat der Antisemitismus seinen bedeutendsten litterarischen Vertreter verloren. Glagau war in den 60er Jahren in der „National-Ztg.“ als Redakteur vom Börse- und Handelstheil eingetreten. Nichts lag ihm ferner als Antisemitismus. Aber seine Stellung brachte ihn in die Lage, Börse und Judenthum gründlich zu studiren. So wurde er Antisemit. Die Gründerjahre brachten die Entscheidung. Laster hielt seine donnernden Reden wider die Gründer. Unbarmherzig „enthüllte“ er die Betheiligung des Geheimraths Wagener und einiger hoher Adligen an einer Eisenbahn-Gründung. „Mit der Jacke der Wahrheit“ versprach er, „bis in die entlegensten Winkel zu leuchten.“ Aber dabei blieb es.

Da trat Glagau auf. Mit einer Sachkenntniß ohne gleichen enthüllte er. Und das waren wirkliche Enthüllungen. In der urliberalen „Gartenlaube“, dem damals verbreitetsten Blatte Deutschlands, das fast 200 000 Leser zählte, wies er in einer Reihe von Aufsätzen nach, daß 90 Prozent der Gründer Juden waren.

Die Wirkung war unermesslich, den liberalen Tagesgrößen wurde die Maske vom Gesicht gerissen. Das internationale Judenthum tobte in seiner Presse. Ueber „Gründerhebe“, „Verleumdungsära“ u. s. w. wurde gezetert. Aber vergeblich. Glagau fuhr in seinen Veröffentlichungen fort. Und man konnte ihm nichts anhaben, denn alles, was er vortrug, belegte er mit Beweisen, so daß er lediglich wegen formalen Beleidigungen einige Male mit unbedeutenden Strafen bedacht worden ist. Was das jagen will, wird jeder beurtheilen können, der seine Schriften kennt.

Durch Glagau ist der Antisemitismus mit einem Schläge in Deutschland bekannt geworden, während er vorher die öffentliche Meinung kaum je beschäftigt hatte. Seine Aufsätze in der „Gartenlaube“, die ihn so schnell berühmt gemacht hatten, erschienen später als Bücher unter dem Titel: „Der Börse- und Gründungsschwindel in Berlin“, natürlich umgearbeitet und umfassend ergänzt. Diese beiden Bücher enthalten das wichtigste Material. Ohne sie ist das Verständnis jener Periode des „Tanzes um das goldene Kalb“ ausgeschlossen.

Nächst dem Werte „Börse- und Gründungsschwindel“ ist der „Kulturkämpfer“ das Bedeutendste, was der Verstorbene geschaffen hat. Diese Zeitschrift, die Glagau ein Jahrzehnt hindurch herausgab, behandelt die wichtigsten Zeitfragen vom Standpunkt des Antisemitismus und unter besonderer Berücksichtigung desselben. Sie ist geschrieben von einem „Wissenden“, der jeden — oft von hoher Stelle stammenden — Aufsatz sachlich und kritisch durcharbeitete und so dem Blatte einen einheitlichen Charakter gab. An geistreicher Darstellung und Fälle interessanter Stoffe dürfte der „Kulturkämpfer“ von keiner Zeitschrift übertroffen worden sein. Andere hochwichtige Schriften Glagaus wie „Miquel und Bennigsen als Politiker“, „Liberale Freiheiten“, „Deutsches Handwerk und historisches Bürgerthum“, das Gründerschauspiel „Aktien“ seien nur genannt. — In den letzten Jahren war dem einst rastlos thätigen Mann die Feder entsunken. Deffentlich als Redner ist er nur selten und ohne besonderen Erfolg aufgetreten. Mit um so größerem Eifer wirkte er in der Stille. Im engeren Kreise von Freunden und Bekannten war er der belebende Mittelpunkt. Seine reiche Erfahrung und sein wunderbares Gedächtniß, namentlich in Personalfragen, machten seine Gesellschaft zu einer außerordentlich anregenden. Nie verließ man den Kreis ohne Bereicherung seines Wissens.

Als Politiker hat Glagau wenig, fast nichts, erreicht. Er war ein „Einspänner“, der sich nie der Partei-Disziplin zu fügen vermocht hat. Unerbittlich streng in seinem Urtheil, namentlich gegen hervorragende Männer seiner eigenen Richtung, hat er es nie zu einem dauernden Zusammengehen mit einem von ihnen gebracht. Am nächsten standen ihm noch die Deutsch-Sozialen. Aber auch mit der antisemitischen Volkspartei und den Christlich-Sozialen, mit den Streng-Konservativen und Theilen des Centrums hatte er Berührungspunkte. Unermüdlich trat er für die Veröhnung von Evangelischen und Katholiken ein. Der Kulturkampf schien ihm die Wurzel des Uebels, der größte Fehler in der inneren Politik Deutschlands. Einen anderen „Kulturkampf“ hielt er für nöthig, den der christlich-germanischen Kultur gegen mammonistisch-fermitische Unkultur. In diesem Sinne schuf und leitete er seinen „Kulturkämpfer“.

Glagaus Bedeutung ruht in seinen Schriften. Sie sind ein Schatz, von dem man wünschen kann, daß jeder Vaterlands- und Volksfreund ihn haben möge. Sie werden seinen Namen erhalten für alle Zeiten.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 6. März. (Unglücksfälle). Folgender Unglücksfall ereignete sich am Freitag auf einem benachbarten Gute. Der Fiednungsführer S. fuhr am Abend von der Stadt nach Hause. Unterwegs verirrte er sich, kam auf einen umgestülpten Acker und verlor die Herrschaft über die Pferde. Diese liefen blindlings fort, und Herr S. kam unter den Wagen. Von den Rädern wurde ihm ein Bein mehrere Male gebrochen. Bis zum hellen Morgen mußte er liegen bleiben. Als man ihn morgens auffand, war er ganz erstarrt, Hände und Füße erfroren und von Blutverlust ermattet. Der Arzt ordnete sogleich seine Ueberführung ins Krankenhaus an. Dort ist dem Unglücklichen das zerbrochene Bein, von welchem auch die Muskeln vollständig abgelöst waren, schon abgenommen worden. Auch die Hände, welche vollständig erfroren sind, werden wohl amputirt werden. — Das zu frühe Schließen der Ofenflappe hat wieder drei Opfer gefordert. Der Stubenmeister A. Neuguth eine Besingung gekauft hatte, wurde gestern Morgen mit seiner Frau im Bette tot vorgefunden; beide waren der Kohlenengergiftung erlegen. Die einzige, noch kleine Tochter starb einen Tag später.

Danzig, 7. März. (Zum Arbeitsmangel). Bei den Erarbeiten auf den städtischen Mieselfeldern sind heute noch ca. 100 Arbeiter mehr eingestellt worden, so daß dort gegenwärtig ca. 300 Mann beschäftigt sind. Im Einverständnis mit der städtischen Verwaltung ließ die königl. Polizeibehörde durch ihre Revierbeamten ca. 100 ordentliche beschäftigungslose Arbeiter ermitteln und mit Arbeitskarten versehen. Zwar hatte sich auch heute früh bei Abfahrt des Dampfers eine Anzahl Arbeiter über den Bedarf eingefunden, welchen Marken für die jetzt mit dem äußersten Aufgab ihrer Leistungsfähigkeit arbeitende Cuppenfische eingehändigt wurden, worauf sie sich ruhig entfernten. Ueberhaupt ist seit Freitag Abend hier Ruhe und Ordnung nicht weiter gestört worden. Nennenswertig ist übrigens, daß trotz des notorisch herrschenden Arbeitsmangels es der hiesigen Pferdebahn-Verwaltung heute früh äußerst schwer wurde, die zur Säuberung ihrer Geleise von dem seit gestern gefallenen Schnee erforderlichen Arbeitskräfte zu erlangen. Sie wollte dazu ca. 60 Arbeiter

einsteilen, aber von den auf ihre Aufforderung erschienenen waren nur 3 zum Antritt der Arbeit bereit, die anderen erklärten, unter 3 Mk. pro Tag nicht arbeiten zu wollen.

Elbing, 6. März. (Ein afrikanischer Abiturient). Die 16 Primaner, welche sich am hiesigen Gymnasium der Abiturientenprüfung unterzogen, haben alle bestanden. Unter denselben befindet sich ein geborener Afrikaner, dessen Vater in den deutschen Kolonien gegenwärtig als Missionar thätig ist. Neigel, so heißt der junge Mann, begiebt sich jetzt zu seinem Vater nach Ostafrika und kehrt dann wieder nach Deutschland zurück, um eine deutsche Hochschule zu besuchen.

Lebshadt, 5. März. (Brand mit Menschenverlust). Ein Brandunglück suchte gestern Abend das benachbarte Dorf Klognehn heim. Die meisten Bewohner des Orts hatten sich bereits zur Ruhe begeben, als Feuerlarm sie aus dem Schlafe weckte. Das Gehöft des Besitzers H. fand sich in hellen Flammen. Der Hütejunge K., der in dem einen Hofgebäude sich zur Ruhe begeben hatte, fand in den Flammen seinen Tod. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Aus Masuren, 6. März. (Brandstifter. Raubmord. Wölfe). Die Feuerbrände mehren sich hier in einer geradezu erschreckenden Weise und nach dazu in einer Zugzeit, in der früher nur höchst selten ein Feuer zu verzeichnen war. In den allermeisten Fällen liegt Brandstiftung vor. So sind wiederum durch rathlose Hände in Gronskan ein Wohnhaus, eine Scheune und zwei Stallgebäude in Asche gelegt worden, während gleich nach diesem Feuer die Scheune eines anderen Besitzers durch Brandstiftung ein Raub der Flammen wurde. Dem Attentäter ist man auf die Spur; es soll ein Waise aus S. sein, er ist bereits der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden. — Ein Raubmord ist an dem früheren anwaltlichen Hofier, der in der Forst beschäftigt war, verübt worden. H. hatte sich in Masuren eine Summe Geld von über 100 Mk. einwechseln lassen, um damit in der Forst arbeitende Leute auszulohnen. Auf dem Rückwege im Walde unweit M. geschah die entsetzliche That. Man fand H. mit Wunden bedeckt tot vor, das Blut war noch warm. Ein mehrfach bestrafte Arbeiter, der schon unter Polizeiaufsicht gestanden hatte, ist verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung hat man eine blutige Art in einer Grube gefunden; Geld war jedoch nicht vorhanden. — Mit dem Wiedereintritt der Kälte haben sich Spuren von Wölfen gezeigt. Dieses Raubzeug wird besonders dem Wildstande höchst schädlich. Ueberreste ihrer Mähigkeiten zeigen von der Thätigkeit derselben; indessen ist es jetzt nicht möglich, diesen schlaun, vorsichtigen Räubern zu Leibe zu gehen, da ihre Fährte schwer zu verfolgen ist. Die Jäger warten auf einen irischen Schneefall, um die Spur der Wölfe verfolgen zu können. In Wilszczina, jenseits der Grenze, brachen in der Nacht auf einem Abbau Wilszczina, jenseits der Grenze, brachen in der Nacht auf einem Abbau bei dem Birthen Dzwonia Wölfe in einen Schafstall und raubten drei Schafe.

Bromberg, 6. März. (Vom Eisenbahnunglück. Ersticht). Die äußeren Spuren des Eisenbahnunglücks sind auf der Unglücksstätte jetzt nahezu verschwunden. Nur die Lokomotive nebst Tender und Kohlenwagen vom verunglückten Schnellzuge liegen noch im Eisenbahngraben und auf der „Bahnwegstraße“ in unmittelbarer Nähe des Wärrerhauses in Schleusenau. Unter den zertrümmerten bzw. beschädigten Wagen befand sich auch ein Personenwagen, der von Passagieren aber nicht benutzt worden war. Ein hiesiger Eisenbahnkellner — Salzweber — der auf der Reise nach hier den Wagen besteigen wollte, um dort ungeführt der Ruhe zu pflegen, wurde von seinem Vorgesetzten, Geheimrath Schmeißer, der ebenfalls nach Bromberg fuhr, davon zurückgehalten und in den am Ende des Zuges befindlichen Revisionswagen genommen. Daburich entging der Beamte dem sicheren Tode, denn jener Wagen ist vollständig zertrümmert worden. Von den in dem stark beschädigten Postwagen mitgeführten Postfächern scheint ein Heil bei dem Unglück verloren gegangen zu sein. Vermißt wird ein Werthbrief über 1200 Mk., nach Podgorz bei Thorn bestimmt. — In dem benachbarten Pringsenthal ersticken gestern an Kohlendunst zwei Kinder des Maurers Kori. Die Ehefrau war vormittags auf den Markt gegangen und hatte die Kinder, im Alter von einem Jahr zehn Monaten und fünf Monaten, eingeschlossen. Als sie zurückkehrte, lagen die Kleinen tot in der Wiege. Die Stube war mit Kohlendunst angefüllt, der dem eisernen Ofen entströmte war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. März 1892.

— (Personalien bei der Steuerbehörde). Der Ober-Steuerkontrolleur Siber in Ostloschin ist als Ober-Steuerkontrolleur nach Stenichowo versetzt worden.

— (Militärisches). Bei der im April stattfindenden Frühjahrs-Kontrollversammlung treten sämtliche Reservisten von allen Waffen, welche im Jahre 1884 eingetreten sind, zur Landwehr ersten Aufgebots über; ausgenommen sind jedoch diejenigen, welche wegen Kontroll-entziehung mit Nachdiensten bestraft worden sind. Die im Jahre 1879 eingestellten Leute treten bei der vorbezeichneten Kontrollversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots über. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, treten bei der folgenden Herbstkontrollversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots über.

— (Abzeichen für Offizier-Stellvertreter). Der Kaiser hat bestimmt, daß Mannschaften der Marine, welche nach Eintritt der Mobilmachung zur Dienstleistung in Offizierstellen herangezogen werden, den Offiziersabzeichen, das silberne Portepee und — als besonderes Abzeichen — die Schulterklappen mit dem Abzeichen ihrer Branche bzw. dem Emblem der Seebataillone und mit einer Einlassung von goldener 16 Millim. breiter Tresse auf den Rücken bezw. Facen und Waffenröcken, den Ueberziehern, Mänteln, Bordjacken und Schiffsröcken zu tragen haben.

— (Neue Reichsbank-Nebenstelle). Am 22. März wird in Altona eine von der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— (Zum Verkehr mit Rußland). Die Verfügung, betreffend die Rückzahlung von Halbpässen nach Polen wegen der dort herrschenden Pockenkrankheit, ist aufgehoben worden.

— (Kostenfreie Untersuchung landwirthschaftlicher Samereien). Zur Besserung der Saatverhältnisse in der Provinz Westpreußen und um den kleinen Besitzerstand derselben vor den unredlichen Manipulationen gewisser Händler zu schützen, hat die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe be-

schlossen, sämtlichen Mitgliedern der bäuerlichen Vereine der Provinz — soweit dieselben Landwirthe sind — in diesem Jahre die kostenfreie Untersuchung der von ihnen gebrauchten und gekauften Klee- und Gras-samereien zu gewähren. Der Centralverein fordert die bäuerlichen Vereine auf, von diesem Angebote regen Gebrauch zu machen, sei es, daß sie Auskunft über Proben wünschen, die ihnen von Händlern angeboten werden, sei es, daß sie die gekaufte Waare auf ihren Gebrauchswert und Beimengung von schädlichen Unkräutern untersuchen wollen. Diejenigen Mitglieder bäuerlicher Vereine, welche demnach von der kostenfreien Untersuchung Gebrauch zu machen beabsichtigen, wollen Proben der ihnen angebotenen oder der von ihnen gekauften Saat an die Samen-Kontrollstation in Danzig unter Mittheilung des ihnen abverlangten Preises senden. Der Vorstand der Station wird nach stattgehabter Untersuchung der Saat ihnen dann Auskunft geben, ob dieselbe gebrauchswürdig ist und welchen Werth dieselbe hat. Sollten mehrere unter sich bekannte und an einem Orte wohnende Besitzer ein und denselben Samen von einem Händler kaufen oder ein ganzer Verein aus einer Quelle den Samen beziehen, so genügt die Einsendung nur einer Probe. Bei Einsendung der Probe ist der Name, Wohnort und die Poststation des Abenders deutlich anzugeben, sowie, welchem bäuerlichen Vereine derselbe angehört. Von Rothklee- und Luzerne-saaten wolle man etwa 1/10 Pfd., von Weiß- und Grünklee etwa 1/10 Pfd., von Gräsern etwa 1/10 Pfd. als Untersuchungsprobe einsenden.

— (Der hundertjährige Kalender) mit seinen Wetterpropheten-geboten hat für die in diesem Jahre verlossene Zeit mit wahrer Prophetengabe das Witterungsverhältniß vorausgesagt. Die Monate Januar und Februar haben gehalten, was der „Hundertjährige“ von ihnen prognostiziert, und für den laufenden Monat März sagt er Kälte bis zum 13. dauernd an.

— (Diebstahl). Die Arbeitsburschen Hermann und Wilhelm Kaczmarczyk entwendeten dem Bäckermeister Langanke in der Bromberger Vorstadt 33 Mk. aus der Ladentasse, wurden aber dabei ertappt. Bei der Verhaftung nannten sie sich Lenandowski.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,91 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Der Eisgang ist heute etwas schwächer als gestern.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,50—4,00 Mk., pro Str., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Kefel 10—15 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Dtl., Hüner 1,80—2,40 Mk. pro Paar, Lauben 70—80 Pf. pro Paar, Enten 2,50—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Puten 2,50—6,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Seehe 40 Pf., Barbe 40 Pf., Breßen 30—50 Pf., Frische Heringe 20 Pf. pro 3 Pfd.

Mannigfaltiges.

(Typhus-Epidemie). Nach Meldungen von der deutsch-russischen Grenze ist neben den schwarzen Pocken jetzt auch eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, worunter der Grenzverkehr stark leidet.

(Einen Beweis für die allgemeine ungünstige Geschäftslage) liefert auch die von der Postverwaltung aufgestellte Statistik über den letzten Weihnachts-Päckerverkehr. Die Statistik erstreckt sich über 43 Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern. Während sonst in jedem Jahre dieser Päckerverkehr überall einen erfreulichen Aufschwung nahm, haben im letzten Jahre nicht weniger als 14 Städte, nämlich Köln a. Rh., Königsberg i. Pr., Eberfeld, Danzig, Stettin, Barmen, Krefeld, Aachen, Kassel, Erfurt, Wiesbaden, Görlitz, Lübeck und Frankfurt a. D. eine mehr oder weniger ins Gewicht fallende Abnahme der aufgegebenen und eingegangenen Pakete gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Diese Abnahme hat mehr als 1 pCt. betragen in Köln (1,6), Danzig (4,1), Stettin (1,7), Krefeld (2,4), Görlitz (1,2) und Lübeck (2,2).

(Kostom, der große Elefant) im Zoologischen Garten von Berlin, der zur Zeit der mißlungenen Versuche, ihn zu tödten, viel von sich reden gemacht hat, ist am vorigen Sonnabend eines natürlichen Todes gestorben. Das riesige Thier schwand trotz guten Futters in der letzten Zeit zusehends dahin. Die Sektion ergab eine ganze Reihe krankhafter Zustände in den verschiedenen inneren Organen.

(Mißgeschick bei einer Hinrichtung). Bei der in Stade vollzogenen Hinrichtung des Mörders Hagemann trat, wie der „Hannoversche Courier“ nach einem zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines unmittelbaren Augenzeugen berichtet, der Fall ein, daß, nachdem Hagemann auf das Brett festgeschmalt und mit diesem unter das Beil der Guillotine gelegt war, letzteres, ehe der Kopf des Delinquenten völlig abgeschnitten war, stehen blieb. Die Gehilfen suchten durch gleichzeitiges Rudern an dem Körper den Kopf vollends abzureißen. Erst als der Versuch sich als fruchtlos herausstellte, kletterte einer der Gehilfen auf die Maschine und suchte vergeblich das Beil wieder in die Höhe zu ziehen. Endlich gelang es, durch Reizen, Ziehen und Drücken am Beil den Kopf völlig vom Rumpfe zu trennen. Es hieß nachher, eine Schraube sei gebrochen.

(Brandunglück). Bei einem vorgestern Nachmittag in Aachen in der Rudolfstraße ausgebrochenen Feuer sprangen die

Einwohner aus den oberen Stockwerken herab; hierbei sind 2 Menschen getödtet, 5 schwer verletzt.

(Unglückliche Liebe). Wie nunmehr verlautet, soll unglückliche Liebe den ungarischen Grafen Czasky zum Selbstmord veranlaßt haben.

(Eine Dynamitexplosion) hat in Livorno stattgefunden, doch ist niemand verletzt und auch sonst keinerlei Schaden angerichtet worden.

(Selbstmord). Aus Moskau wird gemeldet: Der hiesige hervorragende Rechtsanwalt Löwinsohn, wegen Betruges angeklagt, hat sich im Bureau des Untersuchungsgerichts mit Strichnin vergiftet. Er war sofort tot.

(Gefangene-Revolte). 300 Gefangene der Lipar-Inseln revoltirten; nach heftigem Kampfe wurden sie indeß von den Truppen niedergeschlagen. Es blieben 5 Tödtet und 72 Verwundete.

(Aus dem Schachleben). Das große Meisterturnier zwischen dem Oesterreicher Steiniz und dem jungen russischen Spieler Tschigorin in Havanna ist zu Gunsten von Steiniz ausgefallen, der 10 gegen 8 Partien gewann, während 5 Spiele remis wurden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.
Darmstadt, 8. März. Der Großherzog ist seit heute Nacht völlig bewußtlos, das Schlucken ist unmöglich.
Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

8. März 7. März		
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—10	206—20
Wissel auf Warschau kurz	206—90	205—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—50	98—30
Preussische 4 % Konjols	106—50	106—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—90	64—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—70	62—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—20	95—30
Disconto Kommandit Antheile	185—90	185—20
Oesterreichische Kreditaktien	170—10	169—
Oesterreichische Banknoten	172—20	171—95
Weizen gelber: April-Mai	197—25	199—75
Mai-Juni	200—75	203—25
Wolfe in Newyork	104—60	106—10
Roggen: Ioto	208—	210—
April-Mai	209—25	212—50
Mai-Juni	207—75	210—50
Juni-Juli	206—	208—50
Rüböl: April-Mai	53—50	54—20
Sept.-Okt.	54—	54—60
Spiritus:		
50er Ioto	64—60	64—70
70er Ioto	45—10	45—10
70er April-Mai	44—90	45—20
70er August-Sept.	46—	46—40
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 7. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direction. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gefeilt 3142 Rinder (darunter 109 Dänen und Schweden), 10314 Schweine (inkl. 382 Bationier und 449 Dänen), 1325 Kälber und 8118 Hammel. Der Rindermarkt wickelte sich bei besserem Export ruhig ab und wird geräumt. Der 1. und 2. Qualität gehörten circa 1400 Stück an. 1. 60—62, 2. 53—58, 3. 43—48, 4. 38—41 Mk. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. Trotz nur mittelmäßigen Exportes verlief der Schweinemarkt zu gehobenen Preisen und wurde ebenfalls geräumt. 1. 56—57, 2. 53—55, 3. 49—52 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bationier wurden ebenfalls zu ziemlich unveränderten Preisen ausverkauft. 48—51 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. Der Kälbermarkt gestaltete sich bei anziehenden Preisen ruhig. 1. 54—62, ausgesuchte Waare darüber; 2. 46—53, 3. 40—45 Pfd. p. Pfd. Fleischgewicht. Infolge etwas geringerer Beschickung verlief der Hammelmarkt im ganzen etwas besser als vor acht Tagen und wurde ziemlich geräumt. 1. 46—50, beste Lämmer bis 52 Pfd.; 2. 38—44 Pfd. per Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 7. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 40 000 Liter. Letz. Kontingentirt 64,75 Mk. Ob., nicht kontingentirt 44,75 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 8. März 1892.

Wetter: Schnee.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, sehr schwaches Angebot, 117/18 Pfd. hell 202/204 Mk., 120/23 Pfd. hell 206/209 Mk., 125/28 Pfd. hell 212/214 Mk., feinstes über Notiz.
Roggen niedriger, 112/13 Pfd. 209/211 Mk., 114/18 Pfd. 212/215 Mk.
Gerste Brauwaare 165/175 Mk., feinstes über Notiz.
Hafer 150/152 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
7. März	Thp	753.3	— 4.9	NW ²	10	
	Thp	754.9	— 5.8	NW ²	10	
8. März	Tha	749.5	— 3.2	N ²	10	

Mittwoch am 9. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 30 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 53 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Mittwoch den 9. März.
Abends 6 1/2 Uhr: Abendstunde. Herr Pastor Rehm.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Statuts unserer Feuer-Societät sind die Jahresbeiträge von den Versicherten im Laufe des Monats Januar jeden Jahres bei sofortiger executionärer Beitreibung an unsere Kassenkasse zu entrichten. Da trotz bereits erfolgter öffentlicher Aufforderung noch ein großer Theil dieser Beiträge rückständig ist, fordern wir hiermit zur schleunigen Berichtigung derselben auf mit dem Bemerkten, daß nach weiterem Ablauf von 8 Tagen die zwangsweise Beitreibung der Rückstände erfolgen wird.

Die bisher übliche Hinausschiebung der Einziehung bis in das nächste Vierteljahr kann als dem Statut widersprechend nicht beibehalten werden.
Thorn den 4. März 1892.
Der Magistrat.

Die Partieräume in meinem Hause, Markt 20, bestehend aus Laden, angr. Wohnung u. allem Zubeh. von sofort zu vermieten.
L. Beutler.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. 1. April z. verm. J. Sollner, Gerechtfstr.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Amt befinden sich zwei herrliche Decimal-Brückenwaagen, eine zu 750 kg. und die andere zu 1000 kg. Tragkraft. Die hier unbekanntem Eigenthümer dieser Waagen werden aufgefordert, sich baldigst bei Herrn Reichmeister Braun zu melden.
Thorn den 7. März 1892.
Der Magistrat.

Trockenes Kloben-Brennholz I

liefert die Holzhandlung von A. Finger, Piaske bei Podgorz zu billigen Preisen frei Haus. Bestellungen nimmt Herr P. Begdon-Thorn, Gerechtfstr., entgegen.
Lieferung, wenn möglich, sofort.

Kleine Wohnung zu vermieten
Neust. Markt 18 bei R. Schultz.

Möbl. Zimmer u. Cabinet, auf Wunsch auch Burschengeläch sofort zu verm. Strobandstr. 20.

8000 Mark

auf zwei in bester Stadlage gelegene Grundstücke unmittelbar hinter Vantgeltern per 1. April cr. gesucht.
Offerten unter H. J. an die Expedition dieser Zeitung.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich **Hunde-straße Nr. 9, 1 Tr. nach vorn**, ein

Miethskomptoir

etabliert habe und empfehle mich bei vorkommendem Bedarf von Gefinde aller Art bestens. Frau K. Olkiewicz

Große und kleine Wohnungen nebst Zubehör, sowie Remise und Pferde-stallungen sind vom 1. April auch von gleich zu vermieten Brombergerstr. 104/6.
C. Hempler.

Die 3. Etage
Neustädter Markt 5 ist vom 1. April zu vermieten.
Th. Spinnagel'sche Bierbrauerei.
Ein möbliertes Zimmer von sofort zu verm. Culmerstr. 15, 1 Tr. nach vorn.

1 freundl. m. Zim. n. vorn für 1 od. 2 Herren zu verm. W. Knaack, Strobandstr. 11.

Elisabethstrasse 6
ist die 2. Etage, 3 Zim. nebst 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, vom 1. April cr. verziehungshalber anderweitig zu verm. J. Frohwerk.

Mehrere schöne große Wohnungen zu vermieten Neue Jakobsvorstadt 24.

Feinmöblirte Wohnung für 1—2 Herren Schuhmacherstr. 17.

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.

Meine in **Möcker** belegene, frühere **Wohnung**, vollständig renovirt, aus 7 Zimmern bestehend, ist von sofort, nach Wunsch ganz oder getheilt, billig zu vermieten. Reflektanten wollen sich direkt mit mir in Verbindung setzen.
Dr. Fischer, Bischofswerder Wpr.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet, auch Burschengeläch, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Ludmackerstr. 2 ist die bisher von Herrn Hauptmann von Hövel innegehabte **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermieten.
J. Frohwerk.

2 freundl. Wohnungen à 2 Zim. u. heller Küche z. verm. W. Knaack, Strobandstr. 11.

Die von Herrn Hauptmann **Koenkranz** seit 3 1/2 Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei

J. Keil.

1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu verm. Ludmacker- u. Hofstr.-Ecke.
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Ludmackerstraße 22.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Mellinstraße 88.

5 herrlich. Wohn. v. 6 Zim. u. allem Zubehör. Stall u. v. 1. April zu verm. Schulstr. 18.
Die erste Etage Elisabethstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermieten.

Miethsverträge
sind zu haben in der C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Kämmerei-Bauarbeiten.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen haben, vom Beginn des nächsten Jahres ab bei den laufenden Kammerei-Bauarbeiten darauf zu halten, daß die Rechnungen seitens der beteiligten Unternehmer rechtzeitig zur Einreichung gelangen, damit sowohl eine ordnungsmäßige Revision derselben möglich ist, als auch die Ueberfrist über die etatsmäßig zu verrechnenden Posten erleichtert wird. Demgemäß wird von jetzt ab in die zu den Verträgen gehörigen Bedingungen ein § aufgenommen werden, welcher bestimmt, daß der Magistrat berechtigt sein soll

- bei einer um 4 Wochen nach der Vollendung der Arbeit oder Lieferung verspätet eingereichten Rechnung einen Abzug von 10 p. c.,
- bei einer erst nach dem 10. April des auf die Ausführung folgenden Etatsjahres eingereichten Rechnung einen Abzug von 20 p. c. zu bewirken,
- bei einer über ein ganzes Etatsjahr hinaus verzögerten Rechnungslegung, auch wenn die Richtigkeit der Arbeit oder Lieferung erwiesen ist, die Bezahlung der betr. Rechnung ganz zu verweigern,
- daß bei etwaigen Ausführungen in Tagelohn die erforderlichen Rapporte spätestens am nächsten Tage eingereicht werden müssen, widrigenfalls der Anspruch auf Bezahlung der betr. Arbeit verloren geht.

Thorn den 5. März 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der **Dachdecker-, Klempner- und Glaserarbeiten** für das Etatsjahr 1892/93 haben wir auf **Dienstag den 15. März d. J. vormittags 11 Uhr** einen Termin im Bauamt, Artushof, festgesetzt.

Die übrigen Arbeiten bleiben für dieses Jahr von der Ausschreibung ausgeschlossen. Unternehmer, welche sich um die oben genannten Arbeiten bewerben wollen, werden ersucht, bis zu dem genannten Termin ihre Gesuche in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift ins Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und die Preisverzeichnisse in den Dienststunden eingesehen werden können. Wir machen auf den neu hinzugekommenen § betreffend pünktliche Einreichung der Rechnungen bei Vermeidung von Strafzügen ausdrücklich aufmerksam.

Thorn den 5. März 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan** für die Kammereikasse der Stadt Thorn pro 1892/93 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 5. bis einschließlich 12. März cr.** in unserem Kalkulaturbureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 4. März 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. März cr. vormittags 11 1/2 Uhr sollen die im Etatsjahre 1892/93 bei den laufenden Unterhaltungsarbeiten der Fortifikation vorfindenden **Steinseherarbeiten**, sowie die **Lieferung von Nägeln, Draht, Schreib- und Zeichenmaterialien** im Fortifikationsbureau — Zimmer 5 — öffentlich auf Grund der im Zimmer 10 daselbst ausgelegten Bedingungen verdingt werden, und werden Referentanten zur Beteilung an diesem Termin hiermit aufgefordert.

Rönigliche Fortifikation Thorn.

Tischlerarbeiten.

Die Umänderung und Instandsetzung von 380 — 15 cm Geschloßtransportkästen C/69 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am **Dienstag den 15. März d. J. vorm. 11 Uhr**, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Verdingung der Umänderung und Instandsetzung von 15 cm Geschloßtransportkästen C/69“ einzuliefern sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artilleriedepot Thorn.

Bersteigerung

von **Reisen- und Roggenkleie, Fuhsmehl etc., Roggen- und Haferstroh, sowie Heu- und Strohballen** am **Freitag den 11. März 1892 vormittags 10 Uhr** im Bureau.

Proviantamt Thorn.

Die Arbeitgeber werden zur Zahlung der **rückständigen Beiträge** zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung aufgefordert.

Thorn den 5. März 1892.
Der Kassirer
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
A. Porplias.

Bekanntmachung. Verkauf auf Abbruch.

Die postfiskalischen Baulichkeiten des früheren Hotels Sansouci sollen meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Hierzu steht auf **Donnerstag den 17. März cr. vormittags 10 Uhr** Termin an.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Amtszimmer des Postdirektors zu Thorn zur Einsicht aus. Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 17. März 1892 vormittags 10 Uhr an das Postamt I zu Thorn frankirt einzuliefern, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 4. März 1892.
Der Königl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

In Rudak sind ein paar **Gänse** aufgegriffen und ein **Fahs** **liquor** gefunden worden. Die rechtmäßigen Eigentümer wollen sich im Gemeindegemeindebureau melden.

Rudak den 8. März 1892.
Der Gemeindevorsteher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 10. März cr. nachmittags 3 Uhr werde ich bei dem Gastwirth Kawczynski'schen Eheleuten in Thorn, Jakobsvorstadt: **ein Billard, eine Tombant, zwei Repositorien, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider- und Wäschepinde, Sophas und verschiedene andere Gegenstände**, am selben Tage **nachmittags 4 Uhr** bei dem Todtengräber Adolph Meyer ebenfalls **ein Hinterladergewehr** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 8. März 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstadt, Markt 12.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Fasillen entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager:

Herr Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.
Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. D. Robert v. Stephani.

Schillerstraße 17. Musverkauf. Schillerstraße 17.

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarendorräthe nicht in dem Maße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung“ die Waarendorräthe in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Semden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Läckern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen etc. etc. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf“ veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: gestrickte Kinderunterröcke (Handarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestrickte Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk. an, Fell-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an, Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparshäler, eine große Puppe, 3 Dgd. Wäscheköpfe, 3 Rnäule Zwirn, 1 Stück Wand, Schnur oder Lige und vieles andere, à Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkelligen, 1/2 Dgd. schwere Schlüssel und vieles, vieles andere sehr billig.

A. Hiller, Schillerstraße 17.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Gummischuhe,
echt russ., für Herren und Damen,
zu Originalpreisen.

Winterhandschuhe,
Krimmer, gefüttert Glacé, wollene
und Wildleder.

Ballfächer,
weiß, farbig und schwarz.

Cravatten,
große Auswahl.

Gelegenheits-Geschenke.

Galanterie.

Alfenide. Lederwaren.

Große Rothe Kreuzlotterie.
Hauptgewinn 15 000 Mk. Ziehung am 15. März. Lose à 1 Mk. 10 Pf.

Freiburger Geldlotterie.
Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 6. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf.

Marienburger Geldlotterie.
Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 28. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Große Rothe Kreuz-Lotterie; Ziehung schon am 15. März cr.; Hauptgewinn Mk. 15 000; Lose à Mk. 1,10;

Marienburger Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 90 000; Lose à Mk. 3,25;

Freiburger Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50 000; Lose à Mk. 3,25;

Stettiner Pferde-Lotterie; Gewinne 10 Equipagen und 150 Pferde; Lose à Mk. 1,10.

Jede Biste inkl. Porto 30 Pf. extra.
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altstadt, Markt.

S. Berlin
Dentist
Seglerstr. 19, 1. Etage

empfeht sich zum

Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.
Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schönsten Zähne
mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Elftausend Thaler

sind vom 1. April d. J. auf sichere Hypothek zu vergeben oder zu cediren.

Kasimir von Kucharski,
Jakobsstr. 9.

In allen Gegenständen der **Wäsche-Konfektion** akademisch wie praktisch mit gutem Erfolg ausgebildet, liefere nach Maß **Oberhemden** und alle in dieses Fach schlagenden Artikel, sowie auch **Saillenanzug**, unter Garantie des unfehlbaren Gutes; nur saubere Arbeit.

Ich halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und bitte mich mit Aufträgen gütlich zu beehren.

Hochachtungsvoll
M. Conradt, Directrice,
Gerberstr. 13/15 im Hinterhause 1 Cr.

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstadt, Markt 12.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Fasillen entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager:

Herr Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.
Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. D. Robert v. Stephani.

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarendorräthe nicht in dem Maße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung“ die Waarendorräthe in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Semden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Läckern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen etc. etc. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf“ veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: gestrickte Kinderunterröcke (Handarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestrickte Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk. an, Fell-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an, Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparshäler, eine große Puppe, 3 Dgd. Wäscheköpfe, 3 Rnäule Zwirn, 1 Stück Wand, Schnur oder Lige und vieles andere, à Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkelligen, 1/2 Dgd. schwere Schlüssel und vieles, vieles andere sehr billig.

A. Hiller, Schillerstraße 17.

Th. Kleemann, Klaviermacher und -Stimmer,
Schuhmacher- u. Mauerstr. Ecke 14, 1 empfiehlt sich zum **Klavierstimmen u. Reparaturen.**

Für gute Arbeit wird garantiert. — Bestellungen werden auch per Postkarte erbeten.

Adelose la Eszkartoffeln
wie **Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche**
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Caroussel.

Ein gut erhaltenes **Caroussel** mit allem Zubehör, Wohnwagen und Packwagen ist wegen Krankheit meines Geschäftsführers sofort billig zu verkaufen.

Dasselbe kann bei mir oder durch Herrn Hermann Stille jederzeit besichtigt werden.
J. Holder-Egger.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächeausfälle, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Gut möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, II.

2—3 Schülerinnen möchte gern gründlichen **Klavierunterricht** ertheilen
M. Zimmermann, Dromb. Vorst. Thalstr. 24, II.

28 000 Mark
zur ersten Stelle auf städt. oder ländl. Grundstücke sofort zu vergeben. Anfragen unter „101“ durch die Expedition dieser Zeitung.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig - Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.
Elegante

Damenkleider
werden gutgehend angefertigt.
E. Majunke, Modistin.

Ein eleganter **Wagen**
(Selbstfahrer) ist billig zu verkaufen.
Ploetz & Meyer.
in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.



Cigarren
in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz,** Thorn, Breitestr. 50.

Mittagstisch
in und außer dem Hause empfiehlt Frau **Laechel,** Gerechestr. im Hause des Herrn Rausch.

Tüchtiger Schriftseher
wird gesucht.
C. Dombrowski.

Eine ordentliche **Kochfrau** für eine Kantinenwirtschaft kann sich melden bei **Fr. Tews-Rudak.**

Ein **Laden nebst Wohnung** von 3 Stuben, Küche, gr. Keller u. Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

Ein **gut möblirtes Zimmer** nebst Kabinet und Büchsenkasten ist von sofort zu vermieten Brückenstr. 28, 2 Tr., gegenüber dem „Schwarzen Adler.“

Ein **gut möblirtes Zimmer** zu vermieten. Gerechestr. 26. Zu erfr. 1 Tr.

Bromberger Vorstadt per 1. April cr. ein **gut möblirtes Zimmer** gesucht. Offerten unter A. E. in der Exped. d. Ztg.

Ein **g. möbl. Zim.** mit hellem Schlafab. v. 15. 3. cr. ab z. v. Gerberstr. 19 II.

Ein **möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer** zu vermieten. **Baderstr. 28.**

1 m. 8. m. Kab. u. Burschenz., mit separatem Eingang, ist billig z. v. **Baderstr. 12, 1.**

Elisabethstr. 14 sind 2 **Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubeh., vom 1. April zu vermieten.

Herrschafliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Ein großer **Hausanbau** zu vermieten **Elisabethstr. 14.**

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Eine **kleine Familienwohnung** vom 1. April zu vermieten.
Ad. Borchardt, Fleischermeister.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten.
O. B. Dietrich & Sohn.

Brombergerstraße Nr. 35, rechts im zweiten Obergesch. **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Balkon und weitem Zubehör, gänzlich neu, zum Preise von 560 Mark zu vermieten. **Uebriek.**

Die **Wohnung** des Herrn Premier-Lieutenants von **Wyszecki,** Seglerstr. 11, ist verziehungshalber vom 1. April zu vermieten. Näheres bei **J. Koll.**

2 **gut möbl. Wohnungen** mit Büchsenkasten, neu eingerichtet, zu verm. **Banstr. 463/4.**

Herrschafliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23 und ein **kl. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobanstr. zu verm. **Chr. Sand.**

Mittwoch den 9. d. Mts.
6 Uhr abends:
Trauer - F. - □

Donnerstag den 17. März
abends 8 Uhr:
Im grossen Saale des Artushofs:
Concert
Paul Bulss,
Königl. Kammersänger,
unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen
Herrn **Fritz Massbach.**
Karten zu numm. Plätzen 3 Mark.
Der starken Nachfrage wegen können die bestellten Karten **nur bis zum 10. d. Mts. incl. reservirt** werden.
Walter Lambeck.

Artushof.
Freitag den 11. März 1892:
Letztes
Sinfonie-Concert
in dieser Saison
der Kapelle des **Frstl. Regts. v. d. Marwitz** (S. Pomm.) Nr. 61.
„Im Walde“ Sinfonie Nr. III F-dur Op. 153 von J. Raff.
Ouverture z. Op. „Der Tannhäuser“ von R. Wagner.
Numm. Platz an der Kasse 1,25 Mark, Stehplatz 1 Mark.
Anfang 8 Uhr.
Friedemann,
Musikdirigent.

Das für Mittwoch den 9. d. Mts. angekündigte **Sinfonie-Concert** findet nicht statt.
Müller, Musikdirigent.

Boranzzeige.

Concert
der
weltberühmten, preisgekrönten
amerikanischen Jubiläums-
Keger - Doppel - Quartett - Sänger
und Sänginnen
unter Leitung des
Mister Harry Clifton.
Näheres durch die Lagezettel.
Putschbachs Etablissement,
Culmer-Vorstadt.
J. Gronau's Wintertheater.
Mittwoch den 9. März cr.:
Große Brillantvorstellung,
bestehend in Darstellungen von Lust- und Parterre-Gymnastikern, Ballet, Gesang und Clowns. — Grobartige Exercitien auf dem engl. Drahtseil. — Auftreten der berühmtesten Schlangendame und des unübertrefflichen Trapezkünstlers **Gustavi.** — Zum Schluss: Vorführung meiner überall mit größtem Beifall aufgenommenen **Glas-Pracht-Tabelleaux.** Ansichten der berühmtesten Städte von nah und fern.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
J. Gronau, Director.

Kaisersaal
Bromberger Vorstadt II. Linie.
Sonabend den 12. März 1892:
Letzter grosser
Maskenball.
Anfang 8 Uhr.
Um 12 Uhr **große Festpolonaise** unter Leitung einer türkischen Kapelle und des Prinzen Karneval in hochgelegenen Kostümen. Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Garderober sind vorher bei **C. F. Holzmann** Gerechestr. 20 und am Ballabend von 7 Uhr ab im Balllokal zu haben.
Das Comitée.

Fürstenkrone.
Brombergerstraße 1. Linie.
Sonntag den 13. März:
Großer
Maskenball.
Nach der Demasikung große **Fahnenpolonaise.** Die schönsten Herren wie Damenmasken werden bei der Polonaise durch ein Geschenk ausgezeichnet.
Entrée für Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer frei.
Anfang 7 Uhr.
Das Comitée.

1 **Wohn.** 1. Etage, 4 Zim., helle Küche u. Zubehör zu vermieten **Baderstr. 6, 2 Tr.**
2 **Wohn.** 1. Etage, 3 Zim., helle Küche u. Zubehör zu verm. **Coppersicusstr. 12.** (Artushof).